

Erfrorenen muß man sehr vorsichtig sehn, weil man ihm sonst die erstarrten Finger, Ohren, Lippen oder Nase abbrechen kann. Zum Auftauen nimmt man am besten Schnee und bedeckt damit den ganzen Körper mit alleiniger Ausnahme der Nasen- und Mundöffnung. Hat man keinen Schnee, so nimmt man in kaltes Wasser getauchte Tücher oder Decken und legt diese immer von neuem so lange auf, bis der Körper wieder gelenkig wird. Weil man einen erstarrten Körper nicht regelrecht entkleiden kann, muß man bei Erfrorenen die Kleider, Stiefel u. s. w. ausschneiden, um sie leichter vom Leibe entfernen zu können. Mit der Wiederbelebung und dem vorsichtigen Erwärmen eines Erfrorenen darf erst begonnen werden, wenn er ganz aufgetaut ist.

c. Ertrunkenen reinigt man zuerst die Nasen- und Mundhöhle mit dem Finger oder einem Lappchen von Tuch oder Leinwand u. dergl. Dann legt man sie auf den Bauch oder auf die Seite, während man den Kopf vorsichtig mit den Händen unterstützt, und erhebt mehreremal den untern Teil des Rumpfes so weit, daß das in der Luftröhre angesammelte Wasser wieder aus der Mund- und Nasenhöhle abfließen kann. Es ist dabei durchaus nicht nötig sondern sogar schädlich, sie ganz auf den Kopf zu stellen. War der Ertrunkene bekleidet, so wird er jetzt ausgezogen und abgetrocknet, und sofort mit allem Eifer das Geschäft der Wiederbelebung und allmählichen Erwärmung nach der Vorschrift in Nr. 2 in Angriff genommen.

d. Erhängte müssen sogleich losgeschnitten und auf den Boden gelegt werden. Hier löst man die Schlinge um ihren Hals oder schneidet sie durch, was leider in der Bestürzung oft übersehen wird; sodann öffnet und löst man auch ihre Kleidungsstücke und scheut keine Mühe, das Atmen wieder in Gang zu bringen.

e. Vom Blitze Getroffene trägt man aus dem Hause heraus an die freie Luft und sucht sie durch Spritzen und Übersütten mit kaltem Wasser, durch Vorhalten von Essig unter die Nase sowie durch die vorhin genannten Mittel wieder zum Atmen zu bringen. Wenn jemand unter freiem Himmel vom Blitze so getroffen worden ist, daß er kein Lebenszeichen mehr giebt, so muß man gleichfalls bestrebt sein, durch Anspritzen und Begießen mit Wasser, Schütteln, Wälzen auf den Bauch und auf die Seite, abwechselndes Hin- und Herunterschlagen der Arme und durch Reiben der Glieder das Atmen wieder anzufachen. Man darf den Verunglückten nicht verlassen, ehe man sich überzeugt hat, daß man ihn nimmer erwecken kann. Man muß ihn aber auch in diesem Fall noch zuvor mit erhöhtem Kopf auf den Rücken oder auf die